

Zahnsteiner Tageblatt

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1865. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten monatlich 1 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1 Mark.

Nr. 114

Druck und Verlag der Zahnsteiner
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Freitag, den 17. Mai 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schödel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Oesterreich, Deutschland und — Mitteleuropa.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Polizeibehörden des Kreises.

Es ist bekannt geworden, daß sich im Inlande eine große Zahl staatenloser Personen dauernd aufhält, die noch in einem dienstpflichtigen oder landsturmpflichtigen Alter stehen, wegen deren Heranziehung zum Heeresdienst bis jetzt anscheinend nichts geschehen ist. Es sollen dies meistens im deutschen Reiche geborene und von deutschen Eltern abstammende Personen sein, die die Staatsangehörigkeit eines Bundesstaates besaßen und ausgewandert waren, aber keine andere Staatsangehörigkeit erworben haben, ferner solche, die die Staatsangehörigkeit eines ausländischen Staates verloren und die eines deutschen Bundesstaates nicht erworben haben.

Ferner ist wahrgenommen worden, daß Ausländer in den polizeilichen Melde-Registern als Angehörige fremder Staaten geführt werden, während sie die Staatsangehörigkeit dieser Staaten seit langem verloren haben.

Nach § 21 Ziffer II der Wehrordnung in der Fassung des Dekrets Nr. 159 können Staatenlose zur Erfüllung der Wehrpflicht wie Deutsche herangezogen werden.

Ich ersuche daher, die Staatsangehörigkeitsverhältnisse der als Ausländer gemeldeten Personen, soweit sie noch im wehrpflichtigen Alter stehen, alsbald einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und hierüber bestimmt bis zum 20. ds. Mts. zu berichten.

St. Goarshausen, den 13. Mai 1918.

Der I. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

In den nächsten Tagen gehen Ihnen einige Plakate zu, die der Hebung des Verständnisses über unsere wirtschaftliche und Kriegslage dienen sollen. Sie wollen für den Aushang der Plakate in Gasthäusern und an anderen geeigneten der Allgemeinheit zugänglichen Orten Sorge tragen.

St. Goarshausen, den 16. Mai 1918.

Der I. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Die nächste Schlachtviehabnahme findet in St. Goarshausen am Mittwoch, den 22. Mai statt.

St. Goarshausen, den 16. Mai.

Der Kreisausschuß.

Der Vorsitzende.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Erreichtes Ziel.

Roman von G. Baldbrühl

(Nachdruck verboten.)

„Der Chefarzt aber nannte Sie dem andern nicht bei diesem Namen. Wie soll ich mir das erklären?“

„Auf die einfachste Weise von der Welt. Brunner ist der Name meines verstorbenen Stiefvaters, und ich hatte eigentlich kein Recht, ihn zu führen. Als ich Pflegerin vom Roten Kreuz wurde, mußte ich natürlich den angeblichen Namen Brunner, den ich in meinen Ausweispapieren trug, und der lautete eben nicht Brunner, sondern Sturmshöfel. Er gefällte Ihnen hoffentlich nicht viel.“

Sie hatte gehofft, mit dieser scherzhaften Schlusswendung den gespanntesten und gequältesten Ausdruck von seinem Gesicht zu verschleichen; aber sie sah sich in dieser Erwartung betrogen. Er schien vielmehr immer tiefer in sein Nachdenken zu versinken.

„Das ist sehr merkwürdig“, murmelte er. „Auch den Namen Sturmshöfel muß ich nämlich schon irgendwo gehört haben. Und ich weiß, daß er bei jener Gelegenheit eine ganz besondere Bedeutung für mich hatte. Aber damals stand er nicht in Beziehung zu Ihrer Person. Das weiß ich bestimmt — nur daß ich durchaus nicht darauf kommen kann, wie und wo.“

„Sie sollen sich auch gar nicht den Kopf darüber zerbrechen; denn das ist doch wirklich sehr gleichgültig! Ich bin sicherlich nicht die einzige, die diesen Namen führt, und da Sie selbst sagen, daß zwischen Ihrer unbestimmten Erinnerung und meiner Person kein Zusammenhang besteht, ist es auch gar nicht nötig, dieser Erinnerung weiter nachzugehen.“

Schwester Klara fuhr weiter fort: „Ich würde Ihnen ernstlich böse sein, wenn Sie noch länger über eine so bedeutungslose Sache grübeln wollten. Sie wissen doch, daß Ihnen dergleichen unfehlbar Kopfschmerzen macht.“

Herbert fügte sich scheinbar; aber es stand offenbar nicht in seinem Vermögen, den Gegenstand aus seinen Gedanken zu verbannen. Wenn er es auch an den nächsten

In Gemäßheit der Kreispolizeiverordnung vom 1. Mai 1902 wird hiermit das Ergebnis der am 30. April 1918 in Weisfel, Sträß und Dachsenhausen stattgehabten Lösung bekannt gegeben.

Nr.	Der Eile-halter		Klassifizierung der Tiere				Für welche Zeit angeführt?	Bemerkungen
	Name	Wohnort	Art	Alter	Größe	Wasser		
				Jahre	Mon.	Met.		
A. Gemeindefälle.								
1	Willenberger, Peter	Bornich	rotgelb	3	4	1,50	Lahnstraße	auf 1 Jahr angeführt
2	derselbe	„	„	3	2	1,43	„	auf 1 Jahr angeführt
3	Brodt, David	„	„	8	2	1,45	„	auf 1 Jahr angeführt
4	Rocher, Peter	Dörscheid	„	2	6	1,32	„	desgl.
5	Stieg, Anton Karl	Weisfel	„	2	3	1,41	„	desgl.
6	derselbe	„	„	2	9	1,33	„	auf 1/2 Jahr angeführt
7	derselbe	„	„	2	4	1,35	„	auf 1 Jahr angeführt
8	Schmidt, Karl	Diethardt	„	2	5	1,42	„	desgl.
9	Urban, Karl	Stipporn	„	2	1	1,35	„	desgl.
10	Schmalzstein II. Karl	Sträß	„	2	1	1,38	„	desgl.
11	Heb, Theodor	Weidenbach	„	1	6	1,28	„	desgl.
12	Hessendorf II. Heinrich	Welterod	„	4	1	1,43	„	auf 4 Monate angeführt
13	Hahn, Karl	Dachsenhausen	„	3	2	1,41	„	auf 1 Jahr angeführt
14	derselbe	„	„	1	8	1,38	„	desgl.
15	Jost III, Michael	Dahlheim	„	4	2	1,46	„	auf 2 Monate angeführt
16	Forst, Heinrich	Gschbach	„	3	1	1,47	„	auf 1 Jahr angeführt
17	von der Heydt, Adolf	Gemmerich	„	2	1	1,30	„	desgl.
18	Hinterwälder, Wilhelm	Hinterwald	„	1	8	1,30	„	desgl.
19	Seiter, Karl	Hohlbach	„	1	10	1,31	„	desgl.
20	Gäbler, Wilhelm	Oberbachheim	„	3	2	1,37	„	auf 1/2 Jahr angeführt
21	Schmann, Christian	Hinterwerd	„	2	6	1,45	„	auf 1 Jahr angeführt
B. Privatfälle.								
1	Lieber, Wilhelm	Diethardt	rotgelb	1	7	1,30	Lahnstraße	auf 1 Jahr angeführt
2	Aufmann, Christian	Sautert	„	1	7	1,29	„	desgl.
3	Krieger, Wilhelm	„	„	1	7	1,28	„	desgl.
4	Sopp, Julius	Weyer	„	1	8	1,30	„	auf 1 Jahr angeführt
5	Himmighofen, Wilhelm	Riederswallmenach	„	1	6	1,26	„	nicht angeführt

St. Goarshausen, den 1. Mai 1918.

Der I. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Infolge des Friedensschlusses mit Rußland und der Ukraine werden zahlreiche Arbeiter aus bisher russischen Gebieten in nächster Zeit nach Deutschland eingeführt werden. Da in jenen Gebieten das Fleckfieber stark verbreitet ist, so wächst damit die Gefahr einer Einschleppung dieser gefährlichen Seuche.

Ich weise deshalb erneut darauf hin, daß das eigenste Interesse der Arbeitgeber es dringend erheischt, daß alle ausländischen Arbeiter alsbald nach ihrer Ankunft ärztlich untersucht und, soweit nötig, geimpft und entlauset werden. Auch ist es wichtig, daß darauf geachtet wird, daß die Arbeiter dauernd laufsfrei bleiben, da in einer Gruppe verlauseter Arbeiter das Fleckfieber schnell große Verbreitung finden kann, während unter laufsfreien Arbeitern keine Einschleppung entweder überhaupt keinen Schaden anrichtet oder höchstens zu ganz wenigen Erkrankungen führt.

Ich ersuche um entsprechende weitere Bekanntgabe.

St. Goarshausen, den 11. Mai 1918.

Der I. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Am diesseitigen Kreislager ist vorhanden:

Aleumelasse,
Säufelmeleasse,
Tormelasse,
Torsireu.

Bestellungen sind an die unterzeichnete Stelle zu richten.

St. Goarshausen, den 26. April 1918.

Verteilungsstelle für Nahrungsmittel u. Futtermittel

des Kreises St. Goarshausen.

mals, als Sie von einem kleinen Unwohlsein befallen wurden, lernten wir uns kennen.“

Die Bestätigung schien ihm in hohem Maße zum Trost zu reichen, denn seine Züge entspannten sich, und eine große Erleichterung war ihm vom Gesicht zu lesen.

„Das ist gut“, sagte er nach einem kleinen Schweigen, „das ist sehr gut. Denn nun habe ich die Ueberzeugung, daß auch alles andere Wirklichkeit ist, was mir nach und nach ins Gedächtnis zurückkehrt. Meine kurze Herrlichkeit in Seide und Purpur, mein tüchtiger Liebestraum mit seinem bitteren Erwachen, und dann die jähe Enttäuschung, als der wirkliche Erbe von Eschenhagen auf der Bildfläche erschien.“

„Der wirkliche Erbe?“ fragte sie zweifelnd. „Wer sollte denn das gewesen sein? Die Bestimmungen des Testaments waren doch sonnenklar, und niemand hätte eine Handhabe beiseite, es anzusehen.“

„Ja, mit dem Testament hatte es schon seine volle Richtigkeit. Nur daß eben nicht ich, sondern ein anderer Herbert Vohberg damit gemeint war — der, dem die silberne Zigarettentasche gehörte.“

Wieder ging ein Erschreden durch Klaras Seele. Wie konnte er im Zusammenhang mit solchen Dingen von einer silbernen Zigarettentasche reden. Zu voller Klarheit des Geistes hatte er sich offenbar noch immer nicht durchgerungen.

Herbert aber mochte wohl aus ihrem Blick erraten, was in ihr vorging, denn mit einem Nicken fuhr er fort:

„Sie wissen nicht, was das bedeutet, und Sie können es ja auch unmöglich verstehen. Aber wenn Sie ein wenig Geduld haben, will ich es Ihnen erklären.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Kaiser-Zusammenkunft.

Die Zusammenkunft des Deutschen Kaisers und des Kaisers von Österreich-Ungarn im Großen Hauptquartier am 13. Mai, die zu dem Entschluß einer Erweiterung und Vertiefung des Bundesverhältnisses der Mittelmächte geführt hat, ist ein Ereignis von unmittelbarer militärisch-politischer und dauernder geschichtlicher Bedeutung. Von Beginn des Krieges an haben die Entente-Regierungen versucht, die Mittelmächte von einander zu trennen, Mißtrauen zwischen ihnen zu säen und Interessengegenstände herauszuföhren. Das ist schließlich soweit gegangen, daß der französische Ministerpräsident die Donaumonarchie des offenen Verrats an der Sache Deutschlands zu beschuldigen versucht hat. Die Beschlüsse vom 13. Mai, an denen außer den beiden Monarchen die Spitzen der politischen und militärischen Leitung, auf deutscher Seite Graf Hertling, Hindenburg, Ludendorff, Kühlmann beteiligt sind, geben darauf eine eindeutige und endgültige Antwort: es gibt nichts und es wird nichts geben, was die Bündnisbeziehungen der Mittelmächte, die gegen eine Welt von Feinden im Kampfe stehen, erschüttern könnte; im Gegenteil, diese Beziehungen werden noch enger und fester gestaltet im Hinblick auf die Tatsache, daß der Zusammenschluß der Westmächte und der Vereinigten Staaten von Amerika in politischer, wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht den Frieden und die Sicherheit der Mittelmächte stärker bedroht, als es infolge der Mächtegruppierung vor dem Kriege der Fall gewesen ist. Nach Kriegsende wird vielleicht für absehbare Zeit mit einem erneuten Versuch der Westmächte, das Ziel der Einkreisungspolitik zu verwirklichen, nicht zu rechnen sein. Wohl aber bedroht uns ein Wirtschaftskrieg, durch den England die unbeschränkte Vorherrschaft auf den Weltmärkten und zur See wieder zu erlangen hofft. Die erste Vorbedingung für eine erfolgreiche Abwehr dieser Gefahr ist ein enger Zusammenhalt Deutschlands und Österreich-Ungarns auch auf wirtschaftlichem Gebiete. Gleichzeitig wird damit das Kernstück für eine mitteleuropäische Wirtschaftsgemeinschaft geschaffen, deren Grenzen und Ziele noch im Ungewissen liegen, deren praktische Notwendigkeit aber in dem Maße größer wird, wie von Seiten der Entente die Abmachungen über den Wirtschaftskrieg in die Tat umgesetzt werden. Eine engere Wirtschaftsgemeinschaft wird in der Folge ganz von selbst auch zu einer engeren Wehrgemeinschaft führen müssen, die im übrigen nach den gemeinsamen Erfahrungen des Krieges und angesichts der nach dem Kriege den Mittelmächten verbleibenden Sicherungsaufgaben etwas durchaus Natürliches ist. Die im Großen Hauptquartier der deutschen Heeresleitung vereinbarten Abmachungen, die bereits grundsätzlich feststehen, sichern über die noch kommenden Kampfhandlungen hinaus ein gemeinsames Vorgehen der Mittelmächte bei den späteren Friedensschlüssen und Handelsverträgen, überhaupt bei allen Verhandlungen, die die Zukunft der europäischen Welt zum Gegenstande haben. So hat die Einkreisungspolitik der Entente zwar nicht das Ziel erreicht, das sie sich selbst gesetzt hatte, aber sie hat erreicht, daß die Mittelmächte fester als je zusammenstehen und gemeinsam eine Macht aufrichten werden, die auch gegenüber der erhöhten Kriegsgefahr nach dem Weltkriege den Frieden sichert.

Der deutsche Tagesbericht.

13. Mai, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach Abschluß der gestrigen Infanteriegefechte nördlich vom Kemmel, in denen wir die Franzosen aus der nördlichen Einbruchsstelle wieder zurückwarfen, flautete der Artilleriekampf im Kemmel-Gebiet ab. Auch an den anderen Kampffronten ließ die Artillertätigkeit nach. Heftige Feuerüberfälle dauerten gegen unsere Infanterie- und Artilleriestellungen beiderseits des La Bassée-Kanals sowie zwischen Somme und Aisne an. Auf dem Westufer der Aisne stieß der Feind gestern früh aus dem Senec-Walde mit starken Kräften vor. Unter schweren Verlusten

wurde er zurückgeschlagen. An der übrigen Front kleinere Vorstoßkämpfe.

Starker Fliegerangriff an den Kampffronten führte zu zahlreichen Luftkämpfen. Wir schossen 33 feindliche Flugzeuge ab; 14 von ihnen brachte wiederum das früher von Rittmeister Jörn. v. Nidthofen geführte Jagdgeschwader zum Absturz. Leutnant Windisch errang seinen 20. Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Alliierten für Kriegsverlängerung.

Zürich, 15. Mai. „Italia“ meldet aus Paris: Die neue Alliiertenkonferenz findet in der ersten Juniwöche statt. Sie wird den Antrag auf Ausdehnung der Wehrpflicht auf die Kolonien der Ententeländer zum Beschluß zu bringen haben. Nach der Ansicht leitender Staatsmänner war der Friede nie entfernter als jetzt, wo erst die Einheitlichkeit der Führung und die restlose Einlegung der Alliierten beginnt.

Französische Siege gegen den Papst.

Zürich, 16. Mai. Die „Schweizer Depeschen-Information“ meldet aus Paris: Die jüngsten Berichte über eine neue Friedensaktion des Papstes haben in der nationalisierten französischen Presse verschiedene Butausbrüche hervorgerufen. Besonders machen sie ihm den Vorwurf, daß er immer noch nicht aus seiner Neutralität heraustrete, um gegen die „germanischen Barbaren“ Stellung zu nehmen. Der Papst fordert die Entente auf, den deutschen Agenten Benedikt XV. nicht länger auf dem Stuhle Petri zu dulden. Die Katholiken der vier zivilisierten Länder Frankreich, Italien, Belgien und Portugal sollten es als eine vaterländische Pflicht betrachten, dem gegenwärtigen Papste den Gehorsam zu kündigen, ihn abzusetzen und einen neuen Papst zu wählen, als welchen der Papst Kardinal Mercier, Erzbischof von Mecheln, in Vorschlag bringt.

Schwere Unruhen in Kanada.

Paris, 17. Mai. Ueber Frankreich-Kanada ist der verschärfte Belagerungszustand verhängt worden. Die Ursache hierfür ist darin zu suchen, daß es in Quebec zu förmlichen Schlächten zwischen der erregten Bevölkerung und dem Militär kam.

Amerika entzweit alle treuen Deutsch-Amerikaner.

Amsterdam, 15. Mai. Die Times erfahren aus New York: Vor einem Gericht New Yorks ist die Naturalisation des früheren Leiters des Postamtes in New Jersey, Friedrich Wursterbarth, der 1883 naturalisiert worden ist, für ungültig erklärt worden, daß nach Zeugenaussagen Wursterbarth öfters die Hoffnung ausgesprochen habe, daß Deutschland den Krieg gewinnen möge. Das Gericht entschied, daß ihm kein Bürgerrecht entzogen und er als Unterthan eines feindlichen Landes behandelt werden soll, da er sein Bürgerrecht unter falschen Angaben erhalten habe; denn er sei, als er den Treueid an Amerika ablegte, seinem Geburtslande Deutschland treu geblieben. Die amerikanische Regierung beabsichtigt, von diesem Falle Gebrauch zu machen, um das Bürgerrecht aller in Deutschland und anderen feindlichen Staaten geborenen Amerikaner, die sich an ihren Treueid nicht halten, für verfallen zu erklären.

Rumänien König bleibt bei seiner Politik?

Bukarest, 16. Mai. Das rumänische Regierungsorgan veröffentlicht folgende Depesche des Königs Ferdinand an den Ministerpräsidenten Marghiloman: „Von dem in Bukarest abgeschlossenen Friedensvertrag Kenntnis nehmend, bin ich Ihnen und den anderen Delegierten dankbar für die schwere und aufopfernde Arbeit, die Sie bei der Wahrung unserer Rechte in einem schmerzvollen Augenblick geleistet haben. Als König und Rumäne bin ich voller Hoffnung bezüglich der Zukunft meines braven und tapferen Volkes. Ich danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie in die Kraft und das Gedächtnis des Landes unter Führung meiner Dynastie haben.“

Der Zar vor ein Moskauer Kriegsgericht?

Kopenhagen, 16. Mai. Wie aus Petersburg gemeldet wird, laufen dort hartnäckige Gerüchte um, daß Zar Nikolaus nach Moskau übergeführt und vor ein besonderes Kriegsgericht gestellt werden soll.

Deutsches Reich.

Der neue Wehrbeitrag.

Im Hauptausschuß des Reichstages ist bei der Fortsetzung der Beratung der Steuervorlagen ein gemeinsamer Antrag der Mehrheitsparteien und der Nationalliberalen eingebracht worden, der dahin geht, in den Gesetzentwurf über die Kriegssteuern Bestimmungen aufzunehmen über eine zugunsten des Reichs für das Rechnungsjahr 1918 zu erhebende einmalige außerordentliche Kriegsabgabe vom Einkommen und Vermögen der natürlichen Personen, die den Gesamtbeitrag von 1200 Millionen Mark zu erbringen hat. Lag in dem früheren Wehrbeitrag das Schwerkrieg auf dem Vermögen, so soll es bei dem jetzt geplanten Wehrbeitrag auf dem Einkommen liegen. Die Einkommen von 20 000 Mark jährlich an sollen einer progressiven gesteigerten Reichsabgabe unterworfen werden, die eine beträchtliche Verschärfung erfahren soll, wenn ein Mehreinkommen, verglichen mit dem im letzten Friedensjahre erzielten Einkommen vorliegt. Dazu soll eine Vermögensabgabe treten, bei Vermögen von mehr als 20 000 Mark, die mit einem Tausend beginnt und bei dem größten Vermögen von drei, vom Tausend anwächst.

Pfingstferien in den Parlamenten.

Mit der Vertagung des Reichstages bis zum 4. Juni ist auch die Entscheidung über den neuen Besteuerungsantrag der Zentrumspartei im Hauptausschuß einstweilen verschoben worden.

Die Ablehnung des gleichen Wahlrechts im preussischen Abgeordnetenhaus hat nach den vorangegangenen Erörterungen nicht mehr überrascht, auch die Regierungserklärung, die die Ausschreibung von Neuwahlen in Aussicht nimmt, war erwartet worden. Wie der schließliche Ausgang dieser Angelegenheit sein wird, kann niemand wissen.

Der Verein „Westmark“.

Der die in Elsaß-Lothringen liquidierten französischen Güter zu erwerben gedenkt, bestreitet die Absicht, daß er sie mit Ostpreußen besiedeln wolle. Die Reize des Landes haben, so erklärt er, bei vielen Landwirten, die Lothringen durch den Krieg kennen gelernt haben, den Wunsch erweckt, sich hier fest zu machen. Einer besonderen Werbetätigkeit im Osten unseres Vaterlandes wird es daher nicht bedürfen.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 17. Mai.

Kürzung der Brotration.

Das Kriegsbernährungsamt in Berlin teilt amtlich mit: „Die Entwidlung der Getreidezufuhren aus der Ukraine gestattet es leider nicht, unsere Brotversorgung in den letzten Monaten des Erntejahres auf diese unsicheren, im voraus nicht genau zu übersehenden Einkünfte zu gründen. Wir sind daher, wenn wir sicher gehen wollen, für den Rest des Wirtschaftsjahres in der Hauptsache auf die Deckung aus deutschem Inlandsvorrat angewiesen. Die zur Verfügung stehenden knappen Vorräte machen die Einschränkung des Verbrauchs notwendig, demgemäß hat das Kuratorium der Reichsgetreidestelle in einer Sitzung am 11. 5. unter Zustimmung des Direktoriums mit Wirkung vom 16. 6. ab folgendes beschlossen: Die tägliche Ration wird für die Versorgungsberechtigten von 200 auf 160 Gramm herabgesetzt. Die bisherigen Zulagen an Schwer- und Schwerstarbeiter bleiben bestehen. Die vom Selbstversorger zu verbrauchende Getreidemenge, die bereits mit Wirkung vom 1. April herabgesetzt worden ist, erfährt keine weitere Minderung. Die Wiederherstellung der alten Ration wird erfolgen, sobald genügend Zufuhren aus der Ukraine in den Händen der Reichsgetreidestelle sind, spätestens aber, wenn der Frühbruch aus der heimischen Ernte 1918 die Bestände der Reichsgetreidestelle aufgefüllt hat. Für den Ausfall an Mehl wie im vergangenen Jahre Ersatz an Fleisch zu geben, ist diesmal ausgeschlossen. Nach der starken Verringerung unserer Schweinebestände bewirkt die jetzige Fleischration bereits einen derart erheblichen

Vor Schwundlern wird gewarnt!

[— Warnung vor Kriegsschwundlern.] Einen neuen Trick wenden jetzt die Kriegsschwundler an. Sie er bieten sich zur Lieferung begehrter Lebensmittel und sonstiger Bedarfsartikel gegen Vorauszahlung nur eines Teiles der Kaufsumme. Demnachst schicken sie unaufgefordert das erhaltene Geld zurück mit dem Bemerkung, daß sie augenblicklich infolge der starken Nachfrage nicht alle Aufträge ausführen könnten, daß sie aber hofften, bald die unerfüllten Aufträge erledigen zu können. Es dauert auch nicht lange, so erhalten die nicht befriedigten Auftraggeber die erfreuliche Nachricht, daß neue Waren noch vorhanden seien, daß sogar der Abgabe einer größeren Menge als zuerst bestellt, nichts im Wege stünde, sofern der entsprechende Mehrbetrag auch mit im voraus gezahlt werde. In dem Glauben, daß er es mit einer durchaus redlichen Firma zu tun habe, und in der Befürchtung, daß ein Zuwarten ihm schaden könnte, schickt nun der Käufer einen größeren Teil des Kaufgeldes, wenn nicht gar die ganze Kaufsumme, im voraus ein. Nun hört er nichts mehr von der Firma. Zu spät stellt er fest, daß er einem Schwindler zum Opfer gefallen, bei dem, selbst wenn er ausfindig gemacht wird, nichts mehr zu holen ist. Immer muß daher die Warnung ergehen: Bestelle in heutiger Zeit nichts bei Unbekannten, die auf der Zahlung von Vorschüssen bestehen, ohne dich zuvor über ihren Ruf erkundigt zu haben.

[— Ein falscher Kriminalbeamter] konnte in Köln festgenommen werden, der vor einiger Zeit bei einer Frau, in Abwesenheit ihres Mannes, in deren Wohnung er sich und dort unbefugt eine Hausdurchsuchung vornahm. Fünf Paar

nene Schuhe, die er dabei vorfand, erklärte er für beschlagnahmt. Er fragte die Frau, wann ihr Mann nach Hause käme und meinte auf deren Antwort, er würde einen Beamten schicken, der die Schuhe abholen sollte. Dann tat er, als ob ihm etwas Besseres einfalle und erklärte, daß er die Schuhe ja auch gleich mitnehmen könnte. Er verpackte sie und verschwand mit seiner Beute. Vorgestern abend bemerkte die gewollte Frau den Herrn, „Kriminalbeamten“ auf der Straße und machte einen Polizeibeamten auf ihn aufmerksam, der ihn verfolgte und festnehmen konnte. Es ist ein Rülheimer Einwohner. Auf ihm lastet übrigens noch der Verdacht eines Einbruchdiebstahls, der vor einigen Tagen bei derselben Frau verübt wurde, wobei den Einbrechern eine Menge Sachen von erheblichem Werte in die Hände fielen.

[— Heiratschwindler.] Vor einem Heiratschwindler der sich als Dr. ing. und Leutnant der Reserve Hans Knoth aus Köln ausgibt und eine Buchhalterin um einen größeren Geldbetrag betrogen hat, wird gewarnt. Der Betrüger nennt sich auch Hans Dauben, ist 30—33 Jahre alt, von kleiner, zierlicher Gestalt, hat rotblondes, pörsliches Kopfhair und ganz kurz gestutzten Schnurrbart, trägt Anzeiger und war bekleidet mit grauem Sommer-Überzieher und graugrünem Anzug. Frevdeliche Angaben, die zur Ergreifung des Täters führen können, nimmt die Kölner Kriminalpolizei entgegen.

[— 52 000 M. erschwindelt.] In der Doppelrolle eines städtischen Aufkäufers und ländlichen Gutsinspektors betätigte sich mit Erfolg ein 18 Jahre alter Schreiber Karl Roche. Von Halberstadt aus verkaufte er Mohrrüben- und andere Gemüsesamen, lieferte statt dessen einen Sack Mehl

und „verdiente“ so unter Fälschung eines Frachtbriefes 5000 M. Mit diesem Gelde spielte er nun in der Provinz unter dem Namen Heim und Heidelberg den Aufkäufer der Stadt Berlin. Von Gemüsebauern kaufte er besonders Spinat, zunächst immer nur so viel, als er bar bezahlen konnte. Er gab stets freiwillig 30 und 32 Pfennig für das Fund, verkaufte aber in Berlin als Gutsinspektor an Händlerinnen, die ihn schon auf dem Bahnhof erwarteten, alles für den Höchstpreis von 28 Pfennig. Auf dem Lande war der Aufkäufer der Stadt Berlin bald ebenso beliebt, wie in Berlin der Gutsinspektor aus der Provinz. Er fand auf Grund der ersten Barzahlungen bei den Gemüsebauern so viel Vertrauen, daß sie ihm auf Fernruf auch größere Mengen lieferten, für die sie Bankamweisungen erhielten. Roche konnte nun gut über die Höchstpreise einkaufen und zu den Höchstpreisen verkaufen. Denn er ließ sich die Höchstpreise selbst bar bezahlen, während er den Kaufpreis stets schuldig blieb. Als die Gemüsebauern auf die Amweisungen kein Geld erhielten, weil bei der Bank nichts eingezahlt war, kamen einige nach Berlin, um sich nach dem städtischen Aufkäufer einmal umzusehen. So erfuhr auch die Kriminalpolizei von seinen Geschäften. Sie ermittelte daß hinter dem Einkaufser und Gutsinspektor ein junger Mann steckte, der mit einer Oesterreicherin viel in Nachtsofale verkehrte, und nahm ihn mit dieser Freundin in einem Hotel fest. Es war Roche, der von Halberstadt aus wegen Betruges schon gesucht wurde. Der Verhaftete hatte 52 000 M. erbeutet, besaß aber nur noch 300 M. Alles andere hatte er, wie er sagte im Verkehr mit Kriegsgewinnlern ausgegeben.

[— Ein elektrischer Hochstapler.] Vor einigen Tagen nahm ein vornehmer gekleideter Herr in einem Gasthaus

Eingriff in unseren Rindviehstapel, daß eine weitere Inanspruchnahme die Milch- und Fettversorgung aufs schwerste gefährden würde. Es wird jedoch durch reichlichere Ausgabe von Futter gewährt, ebenso wird die Verteilung von Nährmitteln in den Wochen der Brotkürzung eine Verbesserung erfahren."

* Die ersten reifen Erdbeeren. Herr Flurhüter Reis brachte heute früh ein schönes Sträußchen reifer Walderdbeeren, die er in hiesiger Gemarkung pflügte.

§§ Saatenstand und Feldschuß. Die günstige Witterung des Monats Mai gestattet uns über die hiesige Gemarkung mitteilen zu können, daß der Stand der Saaten und besonders des Futters ein selten schöner ist. Auch mit dem Behang der Obstbäume dürfen wir dieses Jahr wieder zufrieden sein. Nun klagen aber auch schon unsere Landwirte und Gartenbesitzer wieder über Diebstähle, wobei das Futter ein besonders begehrter Artikel ist. Leider sind die Flurhüter noch in anderen städtischen Diensten beschäftigt u. die großen Werte für unsere Volksernährung stehen vollständig schuplos da. Noch einige Tage und die Jugend wird über die halbreifen Kirichen herfallen und wie immer, mehr Schaden an den Bäumen als an den Früchten anrichten.

* Konzert. Am Mittwoch, den 22. Mai, findet im Hotel Weiland ein Kunstabend von Mitgliedern der Künstler-Vereinigung, der Opernsängerin Emilie Wode-Dowek, Opernsängerin Berand Borgmann, Cellist A. Maule und Pianist Chr. Reuter statt. Nach dem Programm scheint der Abend ein sehr kunstreicher zu werden.

!! Der neue Eisenfahrplan ist nun in Kraft getreten, und die Taschensfahrpläne mit den schönen roten, gelben, grünen, braunen, violetten Umschlägen sind ebenfalls erschienen. Es ist aber nun nicht genug damit getan, daß man sich einen Plan kauft und bei sich trägt, sondern man muß ihn auch kennen und zu dem Zweck richtig "studieren". Die heutigen Kriegsfahrpläne enthalten nämlich so viele Wertzeichen, daß man sie nicht ohne weiteres versteht und im Gedächtnis hat. Es gibt da z. B. Bezeichnungen, ungefähr so wie die Wegebezeichnungen in Wald und Feld, die alle ihre besondere Bedeutung haben, so: nur nach Bendorf, fällt bis auf weiteres aus, verkehrt bis auf weiteres nicht, fällt Sonntags aus, verkehrt bis auf weiteres täglich, und dergleichen. Dazu kommen noch die Buchstaben U und die gefährdeten W und S, sowie das zunächst rätselhafte Muz. Alle diese Unterscheidungen wollen gelernt sein, und dann fällt es noch schwerer, sich hindurchzufinden. Auch muß man wissen, daß bestimmte Züge nur für Militär bestimmt, andere, wenigstens stückweise, auch für den Zivilverkehr freigegeben sind. Das geheimnisvolle Zeichen Muz überlegt man deshalb mit: Militär-Urlauberzug. Uebrigens können wir am Rhein ja leicht die Eisenbahn entlasten und fahren per Schiff.

!! Vorsicht Bartflechte! Florian M., Barbier in Marlen, war der Körperverletzung des Feldbüblers Anton Krüger beschuldigt. R. ließ sich bei dem M. rasieren und bekam die Bartflechte. Da dieselbe ziemlich stark auftrat, begab er sich in die Behandlung des Spezialisten Dr. S. in Coblenz. R. ging dann zu dem M. und teilte ihm mit, daß er die Bartflechte hätte. M. nahm ihm aber die Binde ab und rasierte ihn. In der Sache wurden mehrere Sachverständige vernommen. Das Gericht verurteilte den M., weil er den Verband eigenmächtig heruntergenommen und den R. dann rasieren hatte, wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 100 M. und in die Kosten des Verfahrens.

Niederlahnstein, den 17. Mai.

! Dampfschiffahrt. Die Taschensfahrpläne der Rhein-Dampfschiffahrts-Gesellschaften sind jetzt erschienen und werden an den Schaltern der Vertretungen ausgegeben. Derjenige der Köln-Düsseldorfer-Gesellschaft zeigt in drei hübschen Bildern in Schwarzdruck den "Drachensfels" mit einem Teil von Königswinter und einem Dampfer der Gesellschaft am anderen Ufer, die "Marksburg" und die "Pfalz". Der Fahrplan der Niederrheinischen Dampfschiff-Reederei erscheint in dem üblichen Gewande mit der Abbildung eines Dampfers der Gesellschaft mit der "Pfalz" im

Hintergrunde. Der erste Fahrplan bringt außerdem eine Rheinlinie der Strecke von Mannheim bis Düsseldorf, der andere von Mannheim bis Rotterdam.

! Wenn der Dieb leer ausgeht und der Unschuldige leiden muß. Gestern meldete der Weichensteller Dinschmann von Friedrichslegen, daß ihm vom Felde zum Sehen zurückgestellte Kartoffeln samt Sack gestohlen wurden. Gendarm Metz begab sich sofort auf die Suche und ertappte auf dem Wege nach Mhl einen Mann mit 40 Pfd. Kartoffeln im Sack. In der Meinung, es sei der Dieb, nahm M. die Kartoffeln an sich und notierte den Kartoffelmänn, ein Arbeiter J. K. von Niederlahnstein. Nach dem Verhör stellte es sich jedoch heraus, daß dies nicht die gestohlenen Erdäpfel waren, sondern der K. hatte selbige in Fracht gehamstert. Auch dies ist nicht erlaubt und so erhielt die Polizei in Oberlahnstein die Erdäpfel.

! Der 2. Frühjahrspferdemarkt in Coblenz findet am Mittwoch, 5. Juni, vormittags, auf dem städtischen Schlacht- und Viehhofe statt.

!! Reife Kirichen. An der Mosel sind bereits die ersten reifen Kirichen angetroffen worden. Wir sind dies Jahr also um ungefähr vier Wochen dem Vorjahre voraus. Die jetzige warme Witterung beschleunigt die Reife der Kirichen.

Braunbach, den 17. Mai.

(S) Vor dem Kriegsgericht wegen Höchstpreis-überschreitung. Ein hiesiger Arbeiter stand gestern vor dem Coblenzer Kriegsgericht, weil er Aprilosen auf den Coblenzer Markt gebracht hatte und 1,50 M. für das Pfund forderte, statt den auf 1 M. festgesetzten Höchstpreis. Er gab zu seiner Entschuldigung an, daß er nicht gewußt hätte, wie hoch der Höchstpreis gewesen wäre, in Camp wären 1,50 M. bezahlt worden. Er wurde zu 30 M. Geldstrafe verurteilt.

!! Die Waldbeeren haben in diesem Jahr noch mehr Blüten angelegt als im vorigen so vorzüglichen Wörbele-Jahr. Seit vielen Jahren sah man nicht solchen Blütenbehang. — Auf Winter, in denen wenig Schnee fällt, welche also dem Boden wenig Feuchtigkeit bringen, erfolgt stets ein starkes Blühen der niedrigen Gewächse. Es ist, als ob die Pflanzen, wie wir es auch in diesem Frühjahr allenthalben beobachten, alle Kraft für die Blüte aufgespart hätten.

* Kestert, 17. Mai. Nicht nur an der Mosel, wie wir oben lesen, sondern auch in Kestert hängen stellenweise schon die reifen Kirichen an den Bäumen. Wie man hört, soll der Behang dieses Jahr kein reichlicher sein. — Das gefunkene Schiff "Rheinstein" wurde am Montag von der hiesigen Seite an das Salziger Ufer geschleppt. Damit ist das Fahrwasser jetzt wieder völlig frei. — Wegen eines Maschinendefektes hatte der Schnellzug gestern nachmittag hier längeren Aufenthalt und konnte erst von dem Personenzug 6,46 Uhr ins Schlepptau genommen, mit größerer Verpätung weiterfahren.

* Miehlen, 17. Mai. Am zweiten Pfingstfeiertag finden im hiesigen Kino wieder nachmittags u. abends zwei große Festvorstellungen statt.

Aus Nah und fern.

Wiesbaden, 17. Mai. Die Stadtverordneten haben beschlossen, daß folgende Steuern erhoben werden: eine Gemeinde-Einkommensteuer von 160 Proz. (gegen 150 Prozent bisher), eine Gewerbe- und Betriebssteuer von je 150 Prozent, eine Gemeindegrundsteuer von 2 pro Mille des gemeinen Wertes = 137,48 Proz. der vom Staate veranlagten Grund- und Gebäudesteuern.

Selters, 12. Mai. 100 Jahre bestand am 8. Mai d. J. die durch Urkunde des damaligen Herzogs Wilhelm von Nassau bestätigte, von Apotheker Leers-Herborn mit Filiale Grenzhausen gegründete Amtsapothek Selters, mit späterer Filiale Hersbach.

Neu-Jesenbug, 12. Mai. Einer der gewaltigsten Baumriesen der hessischen Wälder, die sogenannte Obin-Eiche am Erlenbach, ist der Art zum Opfer gefallen. Die Fällungsarbeiten nahmen mehrere Tage in Anspruch. Das

Alter des Baumes wird von Fachleuten auf 600 bis 700 Jahre geschätzt.

Landau (Pfalz). Mit dem Leben gebührender Leicht-sinn. Die Haltestelle Station Bruchweiler ist wegen Kohlenersparnis aufgehoben. Da die Bahn in dem Orte die Hauptstraße kreuzt, muß sehr langsam gefahren werden, u. die Fahrgäste benutzen diese Gelegenheit, um aus dem Züge zu springen. Gestern wollte nun auch der aus dem Felde heimkehrende, 21 Jahre alte Infanterist Amandas Burchart abspringen, geriet dabei aber unter die Räder u. wurde angesichts seines Heimathauses von den Rädern des Zuges buchstäblich zermalmt.

Mannheim, 12. Mai. Zwei beim hiesigen Proviantamt beschäftigte Militärpersonen wurden wegen eines raffinierten Diebstahls verhaftet. Sie brachten es fertig, einen für die Front bestimmten Wagon Butter im Werte von 150 000 M. auf einen Vorortbahnhof zu leiten und dort zu entladen. Die Butter brachten sie dann um hohe Preise an den Mann. Nur wenig konnte wieder beigebracht werden.

Bochum. Lehrlinge und Angestellte des Bochumer Landratsamtes stahlen aus den Räumen des Kreisarchivs 2500 Bogen Reisbrotmarken. Außerdem gelang es ihnen, mit Hilfe von Angestellten einer Bochumer Großhandelsfirma 150 bis 200 Doppelzentner Zucker an sich zu bringen. Karten und Zucker wurden börsenmäßig von ihnen vertrieben. Das Gericht verurteilte den Hauptschuldigen zu 1½ Jahren Zuchthaus, die anderen zu 1 bis 21 Monaten Gefängnis. Zahlreiche Käufer, darunter eine Reihe von Konditoren, erhielten Geldstrafen.

Dessau, 14. Mai. Wegen der großen Betrügereien an dem Rathaus zu Dessau, die den Anlaß zum Rücktritt des Oberbürgermeisters gaben und wegen derer der Oberstadtssekretär Hand an sich legte, fand jetzt Verhandlung gegen den Magistratsassistenten Sturm statt, der größerer Veruntreuungen bezichtigt wird. Aus der Verhandlung ging hervor, daß bei einem Umsatz von 6 Millionen M. überhaupt keine Bücher geführt wurden und nicht die geringste Nachprüfung geübt hat. Der verstorbene Oberstadtssekretär wurde schwer belastet. Das Gericht nahm an, daß er und Sturm noch weitere Summen unterschlagen haben, die nicht mehr festzustellen sind. Das Urteil lautete der Rdn. Fg. zufolge, auf zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

Als eine gut versorgte Familie

entpuppte sich die Familie K. in Kied, bei der durch die Polizei nicht weniger als 32 Paar tabelloser Damenschürstiefel beschlagnahmt wurden.

Jugend von heute.

In einem bekannten Berliner Weinlokal traktierte ein 16jähriger hoch eleganter Bengel seine "Dame" mit Sekt. Der Junge war Kriegsgewinnler, er hatte bei Wehlshiebungen seine 50 000 M. verdient.

Ein Förster als Wilderer.

Der fürstliche Hilfsförster Wierert aus Krolsen wurde, einem Privat-Telegramm zufolge, wegen gewerbsmäßiger Wildddieberei zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Wierert hatte im Schloßwildparke Rehwild und eine Anzahl Kapitalhirsche abgeschossen, die Tiere zerlegt und das Fleisch in Schließkörben nach Kassel gebracht, wo er es an Gasthäuser verkaufte.

Humoristisches.

Künstler-Anekdoten. Im neuen Heft von *apou unagqai qy uaqy*, *apnyy qun jnyy* Künstler-Anekdoten:

Dem Pariser Rothschild war seine Frau gestorben, die Frau mit den berühmten schönen Händen. Rothschild hat den Bildhauer Frémiet, die Hände abzugießen und in Marmor auszuführen. Als Frémiet die Arbeit ablieferte, dankte ihm Rothschild überschwänglich. Sie haben unendlich viel für mich getan, verehrter Meister, sagte er. Bei dieser Gelegenheit — was bin ich Ihnen schuldig? — Hunderttausend Franken. — Hunderttausend Franken? Das ist viel Geld! — Aber Herr Baron, was tut man nicht im ersten Schmerz.

in der Eifel Wohnung und besuchte dann die einzelnen Dorfbewohner, denen er sich als Ingenieur Schumacher vorstellte und ihnen die Pläne für ein angeblich demnächst zu errichtendes Elektrizitätswerk vorlegte. Er forderte die Bewohner auf, schon jetzt ihren Bedarf der benötigten Lampen anzugeben. Hierbei erhob der "Herr Ingenieur" nun eine "Anerkennungsgebühr" von 5 M. für die Lampe. Nachdem er auf diese Weise mehrere hundert M. beisammen hatte, verabschiedete er sich, um "das Weitere auf dem zuständigen Bürgermeisteramt in Blumenthal zu veranlassen". Auf dem Bürgermeisteramt ist er natürlich nicht gewesen und erst später erfuhren die erbosten Bauern, daß sie einem Schwindler in die Hände gefallen waren. Der Ortsvorsteher hatte sogar in einer Verlammlung den Orts-eingeweihten den Nutzen der Anlage ausgemalt, nach deren Ausführung die Beleuchtungsschwierigkeiten ihr Ende finden würden.

[— Vorsicht, Hotelwirts! —] Ein neuer Gaunertrik wurde mit vollem Erfolg von einem Fremden in Mainz ausgeführt. Der Bursche sprach in einem Hotel unter Verhüllung auf einen dort wohnenden Gast vor und erhielt so auch Zutritt. Als man später in dem Zimmer die Betten her-richten wollte, entdeckte man, daß die gesamte Bettwäsche sowie die Vorhänge in dem Zimmer verschwunden waren. Von dem Gast aber und seinem zugereisten Bekannten war keine Spur mehr zu finden. Beide hatten sich unter Mitnahme der Wäsche und der Vorhänge aus dem Staube gemacht. Es ist anzunehmen, daß die Gauner, die jedenfalls gemeinsam "arbeiten" diesen Trick auch in anderen Plätzen versuchen werden.

[— Wie's gemacht wird.] Aus dem Bergischen schreibt man: die Süßkirichen haben in einzelnen Ortschaften sehr stark angelegt. Schon jetzt kommen die Obstbändler der benachbarten rheinischen Großstädte und besichtigen d. h. kaufen das Obst. Wie ich erfahre, steht schon heute der Preis für Kirichen, Birnen, Pflaumen usw. fest. Den machen jetzt diese Leute und nachher, wenn alles Obst vom Markt, wie alljährlich im Krieg, verschwunden ist, werden von Berlin aus, von den beim Volk so beliebten Kriegsgesellschaften, die m-langen Bekannmachungen, nach der Dide und Dünne der Kirichen, Birnen usw. festgesetzt. Es wäre angebracht, wenn die zuständigen Stellen dieser Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit zuwenden würden, damit den Spekulanten rechtzeitig das Handwerk gelegt wird.

Kunst und Wissenschaft.

[— Eröffnung der Freien Sezessions-Ausstellung.] Mittwoch mittag 12 Uhr fand die Eröffnung der neuen Ausstellung der Freien Sezession in dem gewohnten festlichen Bilde statt. Die Eröffnung erhielt ihr Gepräge durch die temperamentvolle Ansprache des neuen Präsidenten der Vereinigung, des Malers Theo v. Brodhusen. Herr v. Brodhusen sagte u. a.: Der Krieg lehrt uns die Kunst als einzigen Dauerwert kennen und lieben. Weit entfernt, ein Luxus zu sein, wird die Kunst der Trost und die Freude. Aus eigenen Mitteln erzog und erzwingt der Zusammenschluß besser deutscher Künstler Beachtung. Die besten Werke der Kunst werden seit zwei Jahrzehnten von der Sezession gezeigt. Der eine Wunsch, weiterzustreben; ließ uns nun zwanzig Jahre auf alle staatlichen Hilfen verzichten. Aus eigener Kraft bauten und bauen wir weiter

an dem nie fertig werdenden wunderbaren Märchen-schloß Kunst, und noch heute stehen wir vor Ihnen wie vor zwanzig Jahren: jung und bereit, das Schöne zu lieben und durchzusetzen gegen alles Fremde, Kaste, Automatische. Folgen Sie uns und lieben Sie uns; es soll uns eine Freude sein. Ein Kunstschmied schmiedet alle Gegensätze, und ich glaube, daß eine neue Zeit beginnt, und alle Künstler die Förderung erhalten werden, die allen Künstlern zukommt. Für jeden der Unfern Verständnis zu fordern, kann kein Einsichtsvoller vom Staat verlangen. Aber nicht die Rolle des Kritikers, sondern die Rolle des Schöpfenden steht dem Staat zu.

Georges Ohnet gestorben.

Der französische Romanchriftsteller und Dramatiker Georges Ohnet, ein Mitglied der Academie Francaise, ist in Paris im Alter von siebenzig Jahren gestorben. Sein Tod erfolgte durch Herzschlag ohne vorübergehende Krankheit. Ohnet veröffentlichte fast unzählige Romane. Am bekanntesten war sein "Götterbesitzer" (Maitre de Forges), der zum Melodrama umgestaltet, ein ganzes Jahr lang ununterbrochen in Paris gespielt wurde und noch immer, auch in Deutschland die Bretter behauptet.

Ein neues akademisches Dezernat im Kultusministerium.

Wie man hört, hat die preussische Regierung ein Dezernat für akademisch-studentische Angelegenheiten im Kultusministerium eingerichtet, in dem vornehmlich die während des Krieges entstandenen akademischen Reformbestrebungen behördliche Beratung und Unterstützung finden sollen. Mit der Leitung ist der bekannte Bonner Staatsrechtslehrer Prof. Dr. Rudolf Smend betraut worden.

Aufruf!

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Die vornehmste Dankespflicht des deutschen Volkes gegen seine im Kriege gefallenen Söhne ist

die Fürsorge für die Hinterbliebenen insbesondere für die Witwen und Waisen der auf dem Felde der Ehre gestorbenen Helden.

Die Nationalstiftung hat sich die Erfüllung dieser Pflicht zur Aufgabe gesetzt. Sie erstreckt ihre Tätigkeit bereits über das ganze Reich. Auch in unserer Provinz hat sie schon warmherzige Förderer gefunden. Um aber allen Anforderungen, die mit der Dauer des Krieges und der zunehmenden Zahl der Hinterbliebenen fortgesetzt wachsen, genügen zu können, ist die Stiftung auf die Mitarbeit aller angewiesen. So wenden wir uns denn im Vertrauen auf die oft bewiesene Opferfreudigkeit an die gesamte Bevölkerung unserer Provinz mit der herzlichsten Bitte:

Gebt für die Witwen und Waisen!

Gebt für alle hilfsbedürftigen Hinterbliebenen der tapferen Söhne Hessen-Nassaus, die ihr Leben nicht nur für das Vaterland, sondern auch für Euch dahingegen haben, denen Ihr es allein zu danken habt, daß Ihr ungestört Eurem Erwerb, Eurem Beruf nachgehen könnt! Vergesst die teuren Toten nicht! Dankt ihnen ihre Treue durch treue Fürsorge für ihre Hinterbliebenen! Spendet Geld und Wertpapiere, und spende ein jeder nach seinen Kräften gern im Gedanken, wie gering doch solche Opfer an Geld und Gut sind gegenüber dem Opfertod so vieler Tausender unserer Brüder.

Namens des Provinzialausschusses der Nationalstiftung für Hessen-Nassau in Cassel
Der Vorsitzende.

Gaben nehmen entgegen: Die Stadt- und Gemeindekassen sowie die Nass. Landesbankstelle in St. Goarshausen.

Obiger Aufruf wird wiederholt veröffentlicht mit der Bitte um Geldspenden. Da infolge des langandauernden Krieges die Zahl der Gefallenen und damit die Zahl der unterstützungsbedürftigen Kriegerhinterbliebenen beständig wächst, so werden in Zukunft große Beträge gebraucht werden, um die entstandene und noch entstehende Not zu lindern. Es ist deshalb dringend erforderlich, daß die Sammlungen für die Nationalstiftung fortgesetzt und möglichst stärker als bisher betrieben werden. Die Herren Bürgermeister des Kreises werden hiermit gebeten, das Weitere zu veranlassen. Dabei kommt namentlich die persönliche Werbung bei vermögenden Personen in Betracht, die sich in ähnlichen Fällen als besonders erfolgreich erwiesen hat. Die bei den Stadt- und Gemeindekassen eingehenden Geldspenden sind von Zeit zu Zeit an die Nassauische Landesbankstelle in St. Goarshausen auf das Konto Nr. 8572 zu überweisen.

St. Goarshausen, den 28. März 1918.

Der Landrat:
Dr. Wolff, Regierungsrat.

Niederländer Dampfschiffahrt

Der diesjährige Sommer-Fahrplan beginnt am 5. Mai und finden die Abfahrten wie folgt statt:

ab Oberlahnstein stromaufwärts (Richtung nach Mainz):
täglich 9⁰⁰ Uhr vorm. und 2⁰⁰ Uhr nachm. bis Mainz,
täglich 5⁰⁰ Uhr nachm., nur bis Camp und zurück
außerdem nur Donnerstags 10⁰⁰ Uhr vorm. bis Mainz (Rücktour),
außerdem nur Sonntags 11⁰⁰ Uhr vorm. bis Rüdesheim (auch Christi Himmelfahrt und Pfingst-Montag bis Mainz),
ab Oberlahnstein stromabwärts (Richtung nach Köln):
täglich 1⁰⁰ Uhr nachm. und 3⁰⁰ Uhr nachm. bis Köln, 8⁰⁰ Uhr abds. bis Koblenz,
außerdem nur Donnerstags und Sonntags 11⁰⁰ Uhr vorm. bis Köln,
Im Anschluß der Bergfahrten 9⁰⁰ Uhr vorm. können am gleichen Tage Rückfahrten nach Oberlahnstein angetreten werden: ab Oberweil 1⁰⁰ Uhr vorm. u. 1⁰⁰ Uhr nachm.
Im Anschluß der Bergfahrt 11⁰⁰ Uhr vorm. können am gleichen Tage Rückfahrten nach Oberlahnstein angetreten werden: ab St. Goarshausen 2⁰⁰ Uhr nachm.
Im Anschluß der Bergfahrten 2⁰⁰ Uhr nachm. und 5⁰⁰ Uhr nachm. können am gleichen Tage Rückfahrten nach Oberlahnstein angetreten werden: ab Camp 7⁰⁰ Uhr abds., ab Boppard 7⁰⁰ Uhr abds., ab Braubach 8⁰⁰ Uhr abds., in Koblenz an 9⁰⁰ Uhr abds.
Ausführliche Fahrpläne sind in unserer Geschäftsstelle erhältlich.

Agentur der Niederländischen Dampfschiff-Reederei
Oberlahnstein.

Spielplan
des Coblenzer Stadttheaters
Freitag, 17. Mai abends 7⁰⁰ Uhr: „Polenlied“. Operette.

Nebenverdienst für Personen jeden Standes.
A. Stein, Verlag, Weinbergstr. 55.

Trächtiges Kind
zu verkaufen. Füllen Nr. 16.

Militärverein
Oberlahnstein.
Sonntag, den 19. d. Mts., nachmittags 1 Uhr:
Generalversammlung
bei Kamerad Joseph Steinebach (zum goldenen Anker).
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Verkauf der Kleidungsstücke.
3. Verschiedenes.
Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Kameraden gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen. Der Vorstand.

Taschen-Fahrpläne
gültig vom 15. Mai ab sind in dem
Papiergeschäft
Eduard Schickel
zu haben.

Strohütte
in großer Auswahl und preiswert empfiehlt
S. Haffrich, Niederlahnstein.

Schönes hoch-trächtiges Kind
Neht zum Verkauf bei
Joh. Ad. Schmidt,
Bier- und Weinhandlung
bei St. Goarshausen.

Zwei größere Papierscheeren
zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Personal gesucht!
Licht. Keller, Küche, Hausdiener, Hauswirtschaft, Köchinnen für Hotel u. Privathäuser, Bettstellen, Stützen, Blätter u. Servierel, Zimmer, Klein, Kleben, Zerst. und Sanitätsmädchen sucht sof. Fr. H. Hager, Coblenz, Elberstr. 10, gewerblich Stellenbüro.

Tüchtiges Dienstmädchen
habet angenehme Stelle bei guter Behandlung evtl. auch Stundendienst bei Frau Eitzen, Restaurant zum Bahnhof.

Zuverlässiges Mädchen
gegen guten Lohn freundliche Behandlung für Küche u. Hausarbeit in kleine Familie (2 Personen) sofort oder zum 1. Juni gesucht. Frau M. Wankel, Poststraße 85.

Stundenmädchen
oder -frau von morgens 9 Uhr bis mittags 4 Uhr gegen guten Lohn gesucht. Frau Meidner.

Gesucht ein älteres Mädchen, evtl. auch Kriegerwitwe
mit einem Kind zur Führung eines kleinen Haushalts auf dem Land. Zu erf. in Niederlahnstein Marktstraße 2 v.

1 Köchin, 1 Hausmädchen, 1 Küchenmädchen
bei gutem Lohn sofort gesucht.
Hotel Monopol Metropol
Gd. Ems.

Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern u. Küche nebst Zubehör, vielleicht auch etwas Garten von kleiner Familie (3 Personen) per 1. Juni in Oberlahnstein gesucht. Näheres in d. Geschäftsstelle.

Leere Tintengläschen, auch $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Liter-Tintengläschen kauft
Papiergeschäft
Eduard Schickel.

Die Familienunterstützungen
für die zweite Hälfte des Monats Mai werden
am Samstag, den 18. Mai 1918
vormittags 8⁰⁰—10⁰⁰ Uhr für die Buchstaben A—R,
vormittags 10⁰⁰—12⁰⁰ Uhr für die Buchstaben S—Z
im Rathaussaal ausbezahlt.
An Kinder unter 14 Jahren wird die Unterstützung nicht ausbezahlt.
Dienstag, den 16. Mai 1918. Der Magistrat.

Butter-Verkauf
am Samstag, den 18. d. Mts. von 2 Uhr ab, auf Nr. 65 der Lebensmittelliste.

Eier-Ausgabe
am Samstag, den 18. d. Mts. für die Buchstaben R—B einschl. pro Person 2 Stück. Nr. 60 wird gestrichen. Güterhalter erhalten keine Eier.
Oberlahnstein, den 17. Mai 1918. Der Magistrat.

Statt Karten!
Luise Heiderich
Henny Bungert
Verlobte.
Caub a. Rh. Oberlahnstein
Mai 1918.

Männer-Gesangsverein „Frohinn.“
Sonntag, 1. Pfingstfeiertag:
Spaziergang nach Spay.
Abfahrt nach Kaveln mittags 1⁰⁰ Uhr. Rückfahrt ab Braubach 8⁰⁰ Uhr.
Die Mitglieder, welche sich beteiligen wollen, versammeln sich um 1⁰⁰ Uhr an der Abfahrtsstelle.
Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Pfingst-Grüß-Postkarten
in sehr schönen Ausführungen empfiehlt
Papiergeschäft Eduard Schickel.

Kino Wiehlen
2. Pfingstfeiertag:
nachmittags 3⁰⁰ Uhr, abends 8 Uhr:
Zwei große Festvorstellungen
äußerst spannendes Programm
Preise wie gewöhnlich. Kinder und Jugendliche nur Mittags 3 Uhr!

Pfingsten an der Mosel.
Moseldampfer fahren an beiden Pfingsttagen ab Trier
8 Uhr, Berncastel 12, Traben Trarbach 1⁰⁰ Uhr, Zell 2⁰⁰ Uhr, Alf 3⁰⁰ Uhr, Caden 5⁰⁰ Uhr, an Coblenz 8⁰⁰ Uhr abends.
Ab Coblenz 9 Uhr vorm., Caden 3 Uhr, Alf 6⁰⁰ Uhr.
Nachmittags finden Fahrten Coblenz-Brodenbach statt. Abfahrt von Coblenz 2⁰⁰ Uhr, Rückfahrt von Brodenbach 6 Uhr.
Am Mittwoch, den 22. ds. ab vorfahren die Dampfer planmäßig: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag ab Trier 8 Uhr vormittags, Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag ab Coblenz 9 Uhr vormittags. Versammlung an Bord.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Heidentode ganz besonders für die große Beteiligung bei dem Traueramte und die hl. Messen, sowie den schönen Nachruf seiner Kameraden unter uns in fremder Erde ruhenden Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, des
Unterschieds Wilhelm Baum
sprechen wir Allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Philipp Baum und Familie.
Niederlahnstein, den 16. Mai 1918